Nr. 201. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 30. April 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.



E. L. Berlin, 29. April.

### Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 29. April.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ersatzvertheilung.

Abg. Lieber als Referent giebt die Ansicht der Kommission dahin wieder, wenn auch die Annahme der großen Militärvorlage auf Schwierigkeiten stoßen könne, so habe doch diese vorliegende kleine Militärvorlage selbstständigen Werth, auch sei sie selbstständig durchführbar. Diese freundliche Stimmung zu der Vorlage habe bereits im Plenum bei der ersten Berathung geherrscht, und so auch in der Kommission. Die Aenderungen, welche die Kommission beschlossen habe, seien nicht sachlichen Inhalts, sondern nur formelle, durch die Achtung vor der Verfassung bedingte.

Das Gesetz wird sodann ohne Debatte angenommen.

In dritter Lesung wird widerspruchslos der Nachtragsetat pro 1893—94 (Chicago, Madrid, Washington) angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Nachtragsetats pro 1892—93: $6\frac{1}{2}$ Millionen Mark Zuschlag zu den Matrikularbeiträgen zur Deckung von Mehrausgaben an Naturalien-Verpflegung 2c. in Folge höherer Naturalienpreise, als bei der Etatsaufstellung in Anschlag gebracht waren.

Eine Debatte entsteht nicht, der Nachtragsetat wird in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus geht nunmehr über zur zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abzahlungsgeschäfte.

Nach § 1 der Regierungsvorlage sollte für den Fall, daß bei einem Abzahlungsgeschäft der Verkäufer sich das Recht vorbehalten hatte, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen von dem Vertrage zurückzutreten, im Falle dieses Rücktritts der Käufer berechtigt sein, gegen Rückgabe der empfangenen Sache die Zurücknahme der von ihm geleisteten Theilzahlungen zu fordern.

Die Kommission hat dies dahin geändert, daß unter den genannten Bedingungen jeder Theil verpflichtet sein soll, dem anderen Theil die empfangenen Leistungen zurückzugewähren.

Ein Antrag der Abg. v. Bar, Pachnicke und Wöllmer will dem Käufer die Berechtigung ertheilen, gegen Rückgabe der empfangenen Sache die Zurückgewährung der von ihm geleisteten Theilzahlungen in so weit zu fordern, als er nachweist, daß bei Verwirkung der letzteren die Vermögensvortheile des Verkäufers in auffälligem Mißverhältniß zu der von ihm gewährten Leistung stehen.

Abg. Heine (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß bei Richterneuerung fälliger Lotterieloose der Preis für die schon gespielten Loose nachgezahlt werden müsse. Auch hier handele es sich doch um ein Abzahlungsgeschäft, bei dem also der Loosekäufer von dem Staat zur nochmaligen vollen Zahlung gezwungen werde. Er frage die Regierung, ob denn nun auch das vorliegende Gesetz auf die Staatslotterie Anwendung finden solle.

Abg. Wöllmer (freis.) empfiehlt den von ihm gestellten Antrag. Das Gesetz greift in die Vertragsfreiheit in einer Weise ein, für welche es an jeder Begründung fehlt. Insbesondere wird das Geschäft der Nähmaschinen und ähnlicher nothwendiger Gebrauchsartikel für das gewerbliche Leben schwer beeinträchtigt, wenn man die Verwirkungsklausel in dem Vertrage nicht mehr zuläßt, denn diese Klausel bildet den Hauptantrieb für den Käufer, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wird unser Antrag angenommen, so wird dadurch an den Richter keineswegs eine zu hohe Anforderung gestellt; der Antrag genügt vollständig, um etwaige Mißbräuche beim Abzahlungsgeschäft zu beseitigen.

Abg. Ackermann (kons.) wiederholt nochmals, wie schon in erster Lesung, daß seine Partei nicht die Abzahlungsgeschäfte an sich, sondern nur die bei demselben vorkommenden Mißbräuche bekämpfe. Nach den Beschlüssen der Kommission kämen beide Theile, Käufer wie Verkäufer, zu ihrem Rechte. Er bitte deshalb, den Antrag von Bar, Wöllmer u. Gen. abzulehnen.

Abg. von Bar (freis.) macht namentlich Bedenken gegen die Bestimmung des Entwurfs (in § 2) geltend, wonach eine vertragliche Vereinbarung über eine höhere Vergütung (des Käufers an den die Waare zurückerhaltenden Verkäufer), als der Richter sie eventuell festsetzen würde, von vornherein null und nichtig sein soll. Durch eine solche Nichtigkeitserklärung von Vertragsfestsetzungen entstehe für den Richter ein ganzes Nest von Kontroversen. Daß ein Richter den Werth einer Sache und danach der Vergütung festsetzen solle, sei etwas ganz Neues. Der Richter werde dabei in die größte Verlegenheit kommen. Auch bei Annahme sogar seines eigenen Antrages werde es der Richter noch immer nicht leicht haben. Gehe sein Antrag nicht durch, so werde dem Verkäufer kaum etwas Anderes übrig bleiben, als den Weg des Vermiethens zu beschreiten. Das ganze Gesetz leide an dem Fehler, daß man sich die juristische Konstruktion nicht genügend klar gemacht habe.

Geh. Regierungs-Rath Bungs bittet um Ablehnung des Antrages v. Bar. Derselbe vereitele den Zweck des Gesetzes, indem er den Verkäufer zur Rückerstattung empfangener Zahlungen nur insoweit verpflichten wolle, als die empfangene Leistung „in auffälligem Mißverhältniß" zu der gewährten Leistung stehe.

Abg. Kraemer (nl.) bittet gleichfalls um Ablehnung des Antrages Bar und um Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Im Interesse gerade auch des soliden Geschäfts müsse der Käufer denselben Schutz genießen wie der Verkäufer.

Abg. Spahn (Ztr.) äußert sich in demselben Sinne. Der Antrag Bar wolle die Verwirkungsklausel wieder in das Gesetz hineinbringen, während das Gesetz ja überhaupt nur zu deren Beseitigung gemacht werde.

Abg. Auer (Sozd.) giebt zu, daß auf dem Gebiete des Abzahlungswesens Mißstände vorhanden seien. Seine Parteifreunde würden deshalb heute für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Verbesserungsfähig seien dieselben ja. Aber eine wirkliche Verbesserung derselben werde jedenfalls durch die freisinnigen Anträge nicht erreicht. Die Verwirkungsklausel müsse auf alle Fälle beseitigt werden. Daß ohne diese Klausel das Abzahlungsgeschäft nicht mehr bestehen könne, das sei eine viel zu weitgehende Behauptung der Freisinnigen. Wenn von den freisinnigen Gegnern dieses Gesetzes das „Wohlwollen" für die armen Leute geltend gemacht werde, nun — so kenne man ja das freisinnige Wohlwollen für die armen Leute vom Arbeiterschutz her. In Wirklichkeit sei es nur Geschäftsinteresse, welches den Widerstand gegen dieses Gesetz diktire. So, wie das Abzahlungswesen jetzt sei, sei es die reine Halsabschneiderei. Bei den Anträgen Bar und Genossen komme für die Käufer gar nichts heraus. Seine Freunde hätten das Gesetz gern mit der Linken gemacht, sie hätten die freisinnigen Anträge wiederholt und mit Wohlwollen geprüft, aber sie hätten schließlich nicht anders gekonnt, als sich für die Kommissionsbeschlüsse zu entscheiden.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. v. Bar, nochmals für seinen Antrag, Braun (nl.) gegen das ganze Gesetz, Spahn (Ztr.) für die Kommissionsbeschlüsse.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Ersatzvertheilung und Nachtragsetat pro 1892—93, beides in dritter Lesung; Antrag Ahlwardt.

Schluß 5 Uhr.

E. L. Berlin, 29. April.

### Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung vom 29. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die zweite Berathung des Kommunalsteuer-Gesetzes wird bei § 45 fortgesetzt. Derselbe behandelt die Vertheilung des Steuerbedarfs auf verschiedene Steuerarten und bestimmt in seinem dritten Abschnitt, wenn mehr als 150 Prozent der Realsteuern erhoben werden und die Staatseinkommensteuer in derselben Höhe belastet ist, so können von dem Mehrbetrage doppelt soviel Einkommensteuer wie Realsteuern erhoben werden.

Ein Antrag Dr. Bachem (Ztr.) beantragt, statt 150 Prozent zu setzen 100 Prozent.

Abg. Mies (Ztr.) befürwortet den Antrag Bachem. Derselbe bezwecke namentlich, die Gemeinden im Westen der Monarchie in ihrer Steuerumlegung zu erleichtern. Dort habe die Realsteuer ohnehin keinen erheblichen Einfluß auf die Kommunalbesteuerung in den Städten, während nach den Bestimmungen der Vorlage die ländlichen Gemeinden im Westen schwer belastet werden.

Abg. Schmitz-Erkelenz (Ztr.): Es scheinen sich leider die Worte des Abg. Kieschke bewahrheiten zu sollen, der ankündigte, daß nach Beendigung der Reform der Grundbesitz mit doppelten Ruthen geschlagen werden würde. Nach der Vorlage werde der ländliche Kleinbesitz und auch der bäuerliche Besitz schwerer belastet als bisher. Da könne man keine Freunde für die Steuerreform erwerben. Die konservative Partei hat stets im Sinne unseres Antrages gestrebt, jetzt möchten wir auch ihre Stimme haben.

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg: Es können hier nicht Interessen-Rücksichten ausschlaggebend sein, sondern lediglich Zweckmäßigkeitsrücksichten. Es handelt sich darum, ein in allen Fällen anwendbares Maß für die Steuererhöhung zu finden. So berechtigt der Wunsch ist, die Grund- und Gebäudebesitzer zu entlasten, so wenig berechtigt ist es, diesen Besitzern einen Vorzug vor anderen Steuerzahlern zu geben. Der in § 45 gegebene Maßstab ist auch nur als Regel gedacht, für ausnahmsweise Verhältnisse trifft der § 46 Vorsorge.

Abg. v. Buch (kons.): Die konservative Partei erachtet allerdings den § 45 als den berechtigten Ansprüchen der Realsteuerzahler nicht genügend. Indessen von gegnerischer Seite wurden Anträge gestellt, welche noch weit über die Regierungsvorlage hinausgingen. Unter diesen Umständen haben wir uns begnügt, das zu erreichen, was die Vorlage enthält, weil wir alle Interessen gleichmäßig wahrnehmen wollten. Die agrarische Stimmung, die heute im Hause zu herrschen scheint, hat leider in der Kommission nicht geherrscht.

Minister Dr. Miquel: Die Antragsteller übersehen jedenfalls, daß in den westfälischen Städten das Veranlagungsverfahren und die ganze Besteuerung bisher durchaus irrationell war. In Schleswig-Holstein wird man die Vorschriften der Vorlage ganz anders be- trachten. Die Antragsteller übersehen aber auch den vollständigen Umschwung, den die prozentuale Belastung der Einkommensteuer bei der Gemeindebesteuerung hervorbringen wird. Die Bestimmungen der Vorlage sind wohlerwogen und wenn ein Mann, wie der Abg. v. Huene den Kommissionsbeschlüssen zustimmt, so kann man doch wohl annehmen, daß die Interessen der ländlichen Besitzer genügend gewahrt sind. Mögen sich die Herren, welche die Reform zu Stande bringen wollen, nicht durch das Treiben einer mißvergnügten Presse von ihrem in's Auge gefaßten Ziele abbringen lassen.

Abg. Dr. Enneccerus (nl.) giebt zu, daß einzelne Fälle von Ungerechtigkeiten vorkommen können; allein es sei unmöglich, alle solche Fälle im Gesetz vorzusehen, da müsse man eben die im § 46 vorgesehene Ausnahmebewilligung bei der Regierung nachsuchen. Es müsse eine Norm gefunden werden und man werde der Kommissions-Vorlage zustimmen können, denn in der Beschränkung zeige sich erst der Meister.

Abg. Frhr. v. Huene (Ztr.): Die Antragsteller haben jedenfalls übersehen, daß die Einkommensteuerzuschläge in den Westprovinzen zurückgehen werden. Es ist das erste Mal, daß ich wünschen muß, den Antrag meiner politischen Freunde abgelehnt zu sehen.

Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag des Zentrums wird abgelehnt und § 45 nach der Kommissionsvorlage angenommen.

§ 46 bestimmt, daß Einkommensteuerzuschläge über 100 Prozent und andere Abweichungen von den gesetzlichen Vorschriften der Genehmigung bedürfen.

Ein hierzu vorliegender Antrag Bachem und Genossen will auch für Realsteuerzuschläge-Erhöhungen über 150 Prozent die Genehmigung nöthig machen und außerdem die Bestimmung streichen, wonach bei Auflegung neuer Steuern die Erleichterungen in Betracht gezogen werden sollen, welche den Steuerpflichtigen durch Aufhebung der staatlichen Realsteuern zu Theil geworden sind.

Abg. Schmidt-Marburg (Zentr.) befürwortet diesen Antrag. Der § 46 sei geradezu eine Anreizung zur Auflegung von Realsteuern.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Fuisting glaubt, daß der Antrag die Tragweite des § 46 überschätze.

Minister Dr. Miquel hält den Antrag ebenfalls für überflüssig. Nach Fertigstellung der Reform werde der Grundbesitz bald nur der einzige in Europa sein, der nur nach dem Netto-Einkommen besteuert wird. (Hört! hört!) Es wird dies selbst in Frankreich anerkannt als ein dort seit 100 Jahren erstrebtes, aber nicht erreichtes Ziel.

Die Abgg. Herold und Dasbach (Zentr.) sprechen für den Zentrums-Antrag.

Bei der Abstimmung wird die Genehmigung für die 150 Prozent übersteigende Realsteuer abgelehnt, dagegen die Bestimmung wegen Berücksichtigung der Realsteuer-Erleichterungen nach dem Antrage Bachem gestrichen.

§ 47 bestimmt, daß der durch Realsteuern zu deckende Betrag durch Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern in der Regel gleichmäßig aufgebracht werden muß.

Es sind dann eine Reihe von Ausnahmen zugelassen.

Von dem Abg. v. Tiedemann-Labischin (freikons.) ist beantragt, die Ausnahmen generell nach früheren Bestimmungen der Vorlage zu fassen.

In gleichem Sinne ist ein Antrag Stengel (freikons.) gestellt, der über den Antrag v. Tiedemann noch hinausgeht.

Minister Dr. Miquel bekämpft beide Anträge, welche der kommunalen Selbstverwaltung spanische Stiefeln anlegen.

Die Antragsteller befürworten ihre Anträge.

Abg. Dr. Sattler (natl.) wünscht deren Ablehnung.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (freis.) erklärt sich für den Antrag v. Tiedemann.

Die Anträge Stengel und v. Tiedemann werden abgelehnt. § 47 wird unverändert angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4\frac{1}{4}$ Uhr.

### Deutschland.

**Berlin, 29. April. Die „Ahlwardtkommission" hat also heute ihre Arbeiten beendet und das Resultat ist kurz zusammengefaßt, daß auf Antrag** der Referenten einstimmig inkl. der Stimme des Herrn Pickenbach erklärt ist, sämmtliche von Ahlwardt gegen die rumänische Eisenbahnaktiengesellschaft, deren Verwaltungsrath und die Diskontogesellschaft (also auch gegen den Finanzminister Dr. Miquel) erhobenen Beschuldigungen unwahr, vollständig widerlegt und das Gegentheil der Ahlwardtschen Behauptungen bewiesen ist. Auch die gegen Mitglieder des Reichstags und des Bundesraths in Sachen des Invalidenfonds erhobenen Beschuldigungen wurden mit allen Stimmen gegen die Stimme des Herrn Pickenbach — welcher sich nicht für ganz überzeugt erklärte — als der Begründung entbehrend bezeichnete.

Demgemäß werden auch die Referenten ihre Anträge für das Plenum des Reichstags formuliren, welch' letzteres sich voraussichtlich am Dienstag mit der Angelegenheit zu befassen haben wird.

In seltsamem Gegensatz zu der wahrhaft kläglichen Rolle, welche Herr Ahlwardt im Reichstage und vor der Kommission zur Prüfung seines angeblichen Beweismaterials spielt, erringt er allabendlich in Volksversammlungen erhebliche und zwar sehr reelle Erfolge, weil das erhobene Eintrittsgeld eine ergiebige Einnahme für den Veranstalter bildet. Man nimmt an, daß die gestrige Volksversammlung an Eintrittsgeld etwa 500 Mark eingebracht hat. Das Gebahren des Herrn Ahlwardt hat daher einen sehr metallisch klingenden Untergrund. Die Volksversammlung dient in der Hauptsache dazu, den Skandal für den Skandalmacher nutzbringend zu gestalten. Es handelt sich also um einen krassen Mißbrauch des Versammlungsrechtes, welcher vom Standpunkte der öffentlichen Moral überhaupt äußerst bedenklich ist. Der Gedanke liegt deshalb nahe, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um einem solchen Mißbrauche zu steuern, ohne im Uebrigen das Versammlungsrecht zu beschränken. Erwägt man, daß Eintrittsgeld jedenfalls kein Essentiale einer Versammlung ist, vielmehr in einem scharfen Gegensatz zu dem Begriff einer Jedermann zugänglichen Versammlung steht, so wird man darauf hingewiesen, die Frage des Verbots der Erhebung von Eintrittsgeld bei öffentlichen Versammlungen in das Bereich der Erwägungen zu ziehen.

C Berlin, 29. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nach einer auch in andere deutsche Blätter übergegangenen Mittheilung der „Kolnischen Zeitung" vom 18. d. Mts., die brasilianischen Blättern entnommen war, sollte der Polizeidirektor in Curiliba im Staate Parana sich Ende Februar d. J. Gewaltthaten gegen deutsche Kolonisten haben zu Schulden kommen lassen, weil diese sich geweigert hätten, ihre Grundstücke ohne Weiteres für öffentliche Zwecke hinzugeben. Wie durch eine inzwischen von der deutschen Vertretung in Brasilien eingegangene Meldung festgestellt ist, sind Reichsangehörige bei dem in Rede stehenden Vorfall nicht betheiligt gewesen, so daß für das Reich kein Anlaß gegeben ist, sich für die angeblich Verletzten amtlich zu verwenden.

Das sozialistische Agitations-Komitee für die Provinz Brandenburg hat einen Aufruf erlassen, welcher mit Rücksicht auf die Auflösung des Reichstages und die Neuwahlen eine Parteikonferenz auf den 7. Mai zusammenberuft. Die Konferenz findet in Berlin statt.

Die in Berlin lebenden Sozialisten aus dem Wahlkreise Ahlwardts (Friedeberg-Arnswalde) haben beschlossen, bei einer Neuwahl energisch in ihren Heimathsorten zu agitiren. Der sozialistische Stadtverordnete Tempel, der aus jenem Kreise stammt, leitet die Organisation und fordert auf, schon jetzt kräftig auf die Landbevölkerung einzuwirken.

— In der „Ahlwardt-Kommission" setzte heute zunächst Abg. Dr. Porsch seinen Bericht über die Untersuchung der „Akten" fort. Durch die weitere Untersuchung der Ahlwardt'schen „Akten" ist durch die Referenten festgestellt, daß die etwa belangreichen Briefe im Original schon im März dem Seniorenkonvent von Ahlwardt überreicht worden sind, während er jetzt die Abschriften davon übergeben hat, ohne zu ahnen, daß die früheren „Akten" diese wichtigsten Schriftstücke schon im Original enthielten. Ahlwardt hat also selbst gar keine wirkliche Kenntniß seines Materials. Es stellt sich ferner heraus, daß der unter verschiedenen Briefen stehende Name „Meißner" nicht dem Gehülfen Ahlwardt's, sondern einem Prokuristen der Diskontogesellschaft zugehört. Auch diese Briefe beweisen die Auswucherung der rumänischen Gesellschaft durchaus nicht. Ahlwardt gab den Referenten als Quelle seiner Angaben über Miquel's Eid eine Druckschrift von Beta an, welche er aber nicht einmal richtig zitirt habe. Ahlwardt hat eine Postkarte aus Böhmen überreicht, worin ein eingeschriebener Brief an die Kommission avisirt wird. Der Brief ist aber noch nicht eingetroffen. Minister Dr. Miquel verliest einen Brief der Diskonto-Gesellschaft, worin die Vorschüsse derselben an die rumänische Bahn einzeln mitgetheilt sind. Für diese Vorschüsse, in Summa 14 Millionen Mark, wurde zuerst nur der übliche Satz von $\frac{1}{4}$ Prozent Provision pro Quartal berechnet, erst als sich eine sehr große und langdauernde Inanspruchnahme des Kredits und damit ein sehr hohes Risiko ergab, wurde auch die Provision erhöht, es betrug aber Zins und Provision zusammen nur 8 Prozent, unter solchen Umständen ein mäßiger Satz. Alle Vorschüsse wurden vom Aufsichtsrath einstimmig genehmigt. Abg. Ahlwardt erklärt, daß das „Exposé" ursprünglich den Antrag bildete, den er mit Anderen hätte einbringen wollen, daher die Unterschrift „Werner". Die Unterschrift „Meißner" unter den Briefen zeige, daß ein Komtoirdiener in Abwesenheit des Direktors mit unterzeichnet habe. (Sehr große Heiterkeit.) Der Vorsitzende macht Ahlwardt darauf aufmerksam, daß die betreffende Unterschrift von einem ganz anderen Meißner herrührt. Ahlwardt bleibt dabei, daß aus den Briefen der Zinssatz von 16—35 Prozent, also eine Bewucherung seitens der Diskonto-Gesellschaft hervorgeht. Er habe also für diesen Punkt vollen Erweis erbracht. Abg. Dr. Porsch: Herr Bebel und ich haben heute von 9—11 Uhr uns vergeblich bemüht, Herrn Ahlwardt klar zu machen, daß von 35 Prozent keine Rede sein kann. Herr Bebel, der verhindert ist der heutigen Kommissionssitzung beizuwohnen, [illegible] Ahlwardt, dann könne selbst Adam Riese ihm nicht helfen. Sonach wird es auch jetzt nicht gelingen, Herrn Ahlwardt die Rechnung klar zu machen. Minister Dr. Miquel verliest den stenographischen Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen Gehlsen, soweit derselbe sich auf die vorliegende Angelegenheit bezieht. Hieraus ergiebt sich, daß der Minister seine Aussagen betreffs des Zinssatzes ausdrücklich nur nach Hörensagen abgegeben hat, da er zur Zeit der Vorgänge dauernd von Berlin abwesend war. Direktor Aschenborn giebt eingehende Auskunft über die damaligen zeitweiligen Anlagen der Gelder aus der Kriegskostenentschädigung, welche über 11 Millionen Mark Gewinn ergeben haben. Unter diesen Umständen konnte der Vorschuß an die rumänische Eisenbahn unter Bürgschaft von zwei absolut sicheren Bankhäusern, welcher Vorschuß 4,53 Prozent Zinsen ergab, nur als ein gutes Geschäft betrachtet werden. Zu dieser Zeit waren in der That noch erhebliche Ueberschüsse vorhanden. Abg. Graf Kleist: Die angeblichen Konstatirungen Ahlwardt's konstatiren gar nichts. Dagegen sind die Mittheilungen des Ministers und der Diskonto-Gesellschaft, daß nur 8—9 pCt. gewährt wurden, durchaus spezialisirt und nachgewiesen. Abg. Ahlwardt sucht speziell nachzuweisen, daß in der That 16 bezw. 35 pCt. genommen worden sind. Dr. Porsch: Ahlwardt ist eben unfähig, derartige Rechnung zu begreifen, ebenso wie er unfähig ist, sich aus den überreichten Akten herauszufinden. Aus der nochmals vom Abg. Porsch verlesenen Originalabmachung ergiebt sich aufs klarste das Gegentheil der Ahlwardt'schen Behauptung von den Wucherzinsen. Wo bleiben, fragt der Referent, die hunderte von Millionen, um die das deutsche Volk betrogen worden? Abg. Graf Kleist stimmt dem vollständig bei — Abg. Pickenbach glaubt zwar dem Abg. Ahlwardt so wenig, wie die anderen Kommissionsmitglieder, wünscht aber, daß, zur Beseitigung aller Zweifel im Publikum, die Kommission durch einen vereideten Bücherrevisor die Bücher der Diskonto-Gesellschaft prüfen lasse. — Abg. Dr. Lieber: Nicht die Kommission hat zu beweisen, sondern der Abg. Ahlwardt hat seine Anschuldigungen zu beweisen. Selbst die Originalbriefe, auf die er sich jetzt stützt, sind durch Mitglieder der Kommission in ihrer Werthlosigkeit klargestellt worden. Der Referent hat die Zinsrechnung für jeden Vernünftigen klar gelegt. Schon jetzt ist über allen Zweifel erhaben, daß alle Anschuldigungen Ahlwardts nur frivole Behauptungen sind. Wir sollten Ahlwardt nicht den Gefallen thun, die Sache hinzuziehen; diese Verhandlung errege ihm nunmehr nicht nur moralischen, sondern physischen Ekel. Abg. Ahlwardt: Diese Aeußerung beziehe sich offenbar auf das gestrige Vorkommniß mit seinem Anzuge, an welchem eine Naht geplatzt sei; das sei in einem Zeitungsbericht, der nur von einem Kommissionsmitgliede herrühren könne, aufs schlimmste entstellt. Darin liege eine Infamie. — Der Vorsitzende ruft Ahlwardt wegen dieser Aeußerung zur Ordnung. In einer sehr erregten Geschäftsordnungsdebatte, in welcher Ahlwardt den Ausdruck Infamie wiederholt, wird er vom Vorsitzenden, den Abgg. v. Manteuffel und Dr. Lieber energisch zurechtgewiesen und von Ersterem wiederholt zur Ordnung gerufen. Dr. Lieber erklärt, Ahlwardt irre sich, wenn er das Gefühl des „physischen Ekels" auf seine äußere Erscheinung beziehe. Ahlwardt erklärt: Da er von der Kommission so behandelt werde, so verlasse er die Sitzung. Damit verläßt er die Sitzung. Abg. Dr. Dohrn berichtet, daß Ahlwardt in der gestrigen Volksversammlung geäußert, die von ihm in schönster Ordnung überreichten Akten seien jetzt in Unordnung gebracht, was die Verhandlungen sehr aufhalte. Der Vorsitzende und Referent Dr. Porsch stellen die gänzliche Unwahrheit auch dieses Vorwurfs fest. Letzterer theilt mit, daß gestern die von Ahlwardt angeführten Quittungen und Berechnungen in den Akten nicht zu finden waren; heute habe Herr Placke ein neues blaues Heft mit Quittungen den Referenten übergeben. Referent Dr. Porsch berichtet ferner, Punkt für Punkt, über alle noch übrigen Anschuldigungen. Für die meisten derselben fehlten alle nur irgend so zu nennenden Belege. Wo man irgendwie von solchen sprechen könne, wie bei den Inseraten und Notizen über die Lage der rumänischen Eisenbahn in den österreichischen Zeitungen, Ausgabeposten an Journale u. dgl., stellte sich heraus, einerseits daß die Belege nicht beglaubigt sind und andererseits, daß selbst wenn sie beglaubigt wären, die vorliegenden Behauptungen dadurch nicht begründet werden. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß selbst wenn die Douceurs für Zeitungen seitens der rumänischen Bahn vollkommen erwiesen wären, das doch Mitglieder des Reichstages oder des Bundesraths in keiner Weise berühre. Abg. Pickenbach stimmt mit allen Vorrednern vollständig darin überein, daß Ahlwardt keine einzige seiner Anschuldigungen bewiesen habe, er glaube auch vollkommen den Worten des Ministers Miquel, er wünsche aber, um weiterer Ausbeutung der Sache in Volksversammlungen vorzubengen, daß der Miquel'sche Eid authentisch festgestellt werde. Auch die Bereicherung der Diskontogesellschaft durch den Verkauf mehrerer 100 Millionen Mark an den Invalidenfonds bedürfe noch einer Aufklärung. Abg. Ackermann widerspricht diesem Ansinnen, die Kommission habe nichts zu beweisen, sie habe schon weit mehr gethan, als ihre wirkliche Aufgabe sei. Direktor Aschenborn verliest als Probe ein Anschreiben des Präsidenten der Seehandlung an das Reichsamt des Innern über die Anstellung von Prioritäten für den Reichs-Dividendenfonds, in solcher durchaus solider Weise sei stets bei diesen Geschäften verfahren worden. Der Vorsitzende giebt Kenntniß von dem Schreiben eines Chemikers, welcher sich zur Untersuchung der Tinte 2c. der überreichten Schriftstücke erbietet. — Ueber den inzwischen eingetroffenen Brief aus Reichenberg berichtet Abg. Dr. Dohrn und beweist durch Verlesung einzelner Stellen, daß der Brief nur von einem — Verrückten geschrieben sein kann. Die Referenten beantragen schließlich, zu erklären, „daß der Inhalt der von dem Abg. Ahlwardt dem Reichstag übergebenen Akten die durch den genannten Abgeordneten in den Sitzungen des Reichstags vom 18., 21. und 22. März und 25. April d. J. gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstags und des Bundesraths erhobenen Anschuldigungen nicht rechtfertigt". Diese Resolution wird hinsichtlich des Invalidenfonds mit allen Stimmen gegen die des Abg. Pickenbach, hinsichtlich aller übrigen einstimmig angenommen. Den mündlichen Bericht für das Plenum werden die Abgeordneten Dr. von Cuny und Dr. Porsch erstatten. Mit Dankesworten für den Vorsitzenden und die Anwesenden wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

— Der „Reichsanzeiger" enthält heute folgende Erklärung: „Die Form, welche die „Köln. Volksztg." einer an den Kardinal Ledochowski gerichteten huldreichen Aeußerung Sr. Majestät des Kaisers giebt, ist vollständig erfunden." Daß der Kaiser gegenüber dem Kardinal Ledochowski eine „huldreiche Aeußerung" gethan hat, wird also bestätigt. Der Kaiser hat aber die Eminenz nicht gebeten, das, was ihr während des Kulturkampfes wegen wiederholter Verletzung der Staatsgesetze widerfahren ist, zu vergessen; vielmehr hat er nach offiziösen Andeutungen gesagt, daß der Kardinal für die noch nicht verbüßten Strafen amnestirt sei, und daß damit das Geschehene abgethan sei. Der Mitarbeiter der „Köln. Volksztg." hat demnach die Aeußerung des Kaisers geradezu verdreht. Das gesteht auch die „Germania" zu mit der Bemerkung, daß besser jeder Versuch einer wörtlichen Berichterstattung unterblieben wäre! In denselben Fehler einer tendenziösen Berichterstattung scheint uns aber der römische Korrespondent der „Germania" selbst verfallen zu sein, der an die einstündige Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Papst folgende Bemerkung knüpft: „Wir wollen hoffen und beten, daß für die Kirche in Deutschland und Preußen, wie für die großen sozialen Interessen sich die segensreichsten Folgen an diese Unterredung knüpfen mögen. Jedenfalls sind die Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiser, dem mächtigsten Monarchen der Christenheit, und dem Oberhaupt der katholischen Kirche durch diese Unterredung herzlicher und freundschaftlicher geworden." Bis wohin sich aber die Phantasie unserer guten Freunde, der Franzosen, versteigt, erhellt aus nachstehendem Telegramm:

Die Pariser Presse bringt immer sensationellere Meldungen über die Unterredung zwischen Kaiser und Papst und erörtert allen Ernstes den angeblich vom Kaiser im Interesse des Friedens gestellten Antrag, Elsaß-Lothringen an den Papst abzutreten. Diesen Blödsinn hat der „Figaro" in folgender Fassung veröffentlicht: „Elsaß und Lothringen werden souverän unter Oberhoheit des Papstes, der seine Residenz in Straßburg nimmt. Alle Staaten garantiren die Neutralität dieses päpstlichen Belgiens. Italien okkupirt den Vatikan, in dem jedoch ein päpstlicher Legat residirt. In Folge dieser Kombination verständigen sich Frankreich und Deutschland, und ersteres verpflichtet sich, in Friedenszeiten nicht mehr als 200 000 Mann zu halten, Italien und Oesterreich nur je 100 000. Rußland erhält freie Hand im Balkan, Oesterreich vergrößert sich auf Kosten der Türkei, und Italien erhält mindestens das Trentino und Tripolis." Und das „Journal des Debats" geht noch weiter, indem es mittheilt, auch die Frage einer allgemeinen Abrüstung und deren Anregung durch den Papst, sowie die Genehmigung der Verheirathung des italienischen Kronprinzen mit einer deutschen protestantischen Prinzessin seien Gegenstand der Unterhaltung gewesen.

Es genügt, diese Dinge niedriger zu hängen, um sie zu charakterisiren. Diese Leute messen den deutschen Kaiser nach ihrem eigenen kläglichen Maß. Für uns genügt es, zu wissen, daß Kaiser und Papst sich persönlich zu einander gut gestellt haben, daß sie über die Gefahren der Sozialdemokratie ihre Gedanken ausgetauscht und daß sie — ohne sich gegenseitig Beschränkungen in ihrer eigenen Politik aufzuerlegen — die Punkte, welche sie in gemeinsamem Interesse verbinden, ausfindig

u machen wußten. Da man in Frankreich gleichzeitig allerhand Klagerufe ausstößt über den möglichen Verlauf eines künftigen Konklave, das den Kardinälen der Dreibundsmächte die Mehrheit zu sichern scheine, so läßt sich annehmen, daß die auszeichnende Höflichkeit unseres Kaisers gegen so einflußreiche Männer der Kirche, wie die Kardinäle Rampolla und Ledochowski, nicht auf steiniges Erdreich gefallen sind.

**Hamburg**, 29. April. Dem „Hamburgischen Korrespondenten" zufolge findet die Eröffnung der neuen Sandfiltrations-Werke, die 120 Liter Wasser pro Tag und Kopf der Bevölkerung zu liefern vermögen, am 1. Mai statt.

**München**, 29. April. Der Großherzog von Luxemburg, welcher nunmehr völlig wiederhergestellt ist, ist heute Vormittag in Begleitung seiner Gemahlin nach Toelz abgereist.

**Deggendorf**, 29. April. Der hiesige Bürgermeister und Langtagsabgeordnete Menzinger ist wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu vierzehn Tagen Gefängniß, 150 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Gesammtkosten des Verfahrens verurtheilt worden.

### Oesterreich-Ungarn.

**Triest**, 29. April. Der Stapellauf des Rammkreuzers „Maria Theresia" fand heute in Anwesenheit des Erzherzogs und der Erzherzogin Karl Ludwig und des Erzherzogs Ludwig Viktor sowie einer überaus zahlreichen Menschenmenge statt. Den Taufakt vollzog die Erzherzogin Maria Theresia. Die Ansprache des Admirals von Sterneck beantwortete die Erzherzogin mit einem Hinweise auf die Kaiserin Maria Theresia, deren Beispiel auch ferner unverändert fortleuchten möge.

### Frankreich.

**Paris**, 29. April. Der Senat hat gestern das Budget den Beschlüssen der Kammer entsprechend angenommen.

### Italien.

**Neapel**, 29. April. Die Galavorstellung im Theater San Carlo war überaus zahlreich besucht. Den italienischen und deutschen Majestäten, welche 10 Uhr 30 Min. das Theater betraten, wurde von den Anwesenden, die sich von den Sitzen erhoben, eine große Demonstration bereitet. Die Musik spielte die italienische und preußische Nationalhymne. Am Ende des Lohengrin-Aktes erneuerte sich der Beifallsjubel. Das Publikum verlangte unter lebhaftem Beifallsklatschen die preußische Nationalhymne und dann die Königshymne. Unter wiederholten Ovationen verließen die Majestäten und Prinzen, während die Musik erneut die preußische und italienische Hymne spielte, das Theater.

### Großbritannien und Irland.

**Hull**, 29. April. Zwischen den Rhedereibesitzern und den Streikenden sind aufs neue Verhandlungen eingeleitet worden.

### Schweden und Norwegen.

**Christiania**, 29. April. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Krise wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche mit einem Ministerium Stang ihr Ende finden werde. Sämmtliche schwedischen Staatsräthe sind heute früh von hier abgereist.

### Amerika.

O **Buenos-Ayres**, 27. April. Die alte Frage des Grenzstreites zwischen Chile und der argentinischen Republik, welche wieder einmal aufs Tapet gebracht wurde, beschäftigt die öffentliche Meinung auf beiden Seiten der Anden sehr stark. Diese seit 30 Jahren resultatlos diskutirte Frage hat die Bevölkerung beider Staaten schon mehr als einmal allarmirt. Im Jahre 1876 reklamirte die chilenische Regierung bekanntlich das ganze Territorium von Patagonien, vom Rio Negro im Norden bis zum Kap Horn im Süden. Da die Republik Argentinien diesen übertriebenen Ansprüchen keine Folge geben wollte, so begannen die chilenischen Kriegsschiffe eine Jagd auf die Segelschiffe zu machen, welche mit Erlaubniß der argentinischen Regierung die Guano-Inseln im atlantischen Ozean ausbeuteten, und der Krieg wäre unvermeidlich gewesen, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten nicht intervenirt und Anlaß zu dem Vertrage von 1881 gegeben hätte. Dieser Vertrag bestimmt als Grenzprinzip zwischen den beiden Territorien eine theoretische Linie, welche der Wasserscheide der Kordilleren folgt, d. h. welche sich längs der Gipfel der Kordilleren hinzieht. Ein Blick auf die Landkarte zeigt nun allein schon den Unterschied der beiden Begriffe „Linie der hohen Gipfel und Linie der Wasserscheide". Die in den Anden entspringenden Flüsse laufen durchaus nicht auf beiden Seiten des Gebirges herab und eine Wasserscheide ist in den Anden sehr schwer oder gar nicht zu bestimmen. Einen Begriff aber mit Ausschluß des andern als Grenzlinie anzunehmen, würde die Streitfrage nicht lösen; denn die Annahme der sogenannten Wasserscheide als Grenzlinie würde Chile Territorien geben, welche von jeher Argentinien angehörten. Ein neues Projekt soll nun den beiden Regierungen vorgelegt werden, über welches ich Ihnen zu berichten nicht verfehlen werde.

**Newyork**, 28. April. Heute fand eine große Parade statt, an welcher außer den Matrosenabtheilungen und der Marine-Infanterie der verschiedenen fremden Geschwader auch amerikanische Truppen theilnahmen. Die fremden Admirale und Offiziere wurden von dem Bürgermeister Gilroy und den Gouverneuren Flowel und Russell empfangen und wohnten der Parade im Rathhaus bei. Nach der Parade wurden die fremden Offiziere als Gäste der Stadt Newyork in das Hotel Waldorf zum Gabelfrühstück eingeladen.

## Das deutsche Kaiserpaar in Neapel.

O **Neapel**, 28. April.

Man muß Neapel kennen, um sich einen Begriff von dem heutigen Empfang machen zu können. Man hätte glauben können, daß Neapel seine Bevölkerung verdoppelt habe, ein so unendliches Leben durchwogte die Straßen der herrlichen Stadt. Eine Schätzung der Menschenmenge ist rein unmöglich, welche gekommen waren, um das seltene Schauspiel des Vorüberzuges des italienischen Souveräns mit dem deutschen Kaiserpaar und ihrem zahlreichen Gefolge zu genießen. Vom Bahnhof bis zum königlichen Palais ist ein sehr langer Weg und die Straßen sind von bedeutender Breite. Nichtsdestoweniger hatten die Truppen eine unsägliche Mühe, einen festen Damm gegen diese schreiende und lärmende Masse, welche wie ein unruhiges Meer hin und her wogte, zu bilden. Während dreier ganzen Stunden in der größten Sonnenhitze wartete die Menschenmenge; wie viel Püffe mag es da geregnet haben, wie viel Schreie und Hurrahrufe erfüllten die Luft und wie viel Taschentücher wechselten ihre Besitzer! Und bei alledem kam es nicht zu dem geringsten Zwischenfall; denn man kann mit dem Neapolitaner machen, was man will, vorausgesetzt daß man ihn schreien und gestikuliren läßt, soviel er bei seinem leichtlebigen Temperament dazu Lust hat. Die Straßen sind noch fast mehr beflaggt als in Rom. In der Via de Toledo z. B., welche stets eine der Lieblingspromenaden der Neapolitaner geblieben ist, obgleich es heutzutage deren viel schönere giebt, war kein Fenster, kein Balkon u. s. w. zu sehen, welche nicht mit großen und kleinen deutschen und italienischen Fahnen geschmückt gewesen wären. Außerdem sind die Häuser mit Draperien in hellfarbigen Stoffen, künstlichen und natürlichen Blumen, Palmenzweigen, großen Oeldruckporträts von Wilhelm II., des Königs und der Königin, Papier- und Glaslampions, persischen, türkischen und marokkanischen Teppichen verziert. Ein fantastisches Farbengemisch blendet beim ersten Blick die Augen und bei all diesem äußeren Prunk hatte Neapel noch nothwendig, nach Herzenslust zu schreien und auf alle möglichen anderen Arten Geräusch zu machen. Wer es nicht gewöhnt ist, kann unmöglich unter dieser Menge auch nur eine Stunde verweilen, ohne ein schweres Kopfweh nach Hause zu tragen.

Dieses prächtige Schauspiel galt, das konnte man an der Unmenge deutscher Fahnen und an den Hochrufen auf den deutschen Kaiser schon vor der Ankunft der Majestäten sehen, ebenso sehr dem deutschen Kaiserpaar als dem italienischen Königspaar, welches indessen in Neapel fast noch mehr Sympathien findet als in Rom; denn die Neapolitaner haben es nicht vergessen, daß ihr König während der fürchterlichen, die Bevölkerung dezimirenden Cholera-Epidemie im Jahre 1884, die Gefahr verachtend, nach Neapel kam, eines der Spitäler nach dem anderen besuchte und so den gesunkenen Muth der Bevölkerung hob. Seit jenem Tage zeigt die Bevölkerung Neapels für ihren König fast eine abgöttische Verehrung. Die Ankunft des königlichen Zuges wurde durch Artilleriesalven vom Bord fünf großer Panzerschiffe, welche vor Mergellina und Pausilippo lagen, begrüßt. Jeder neue Kanonendonner hatte zum Echo ein verdoppeltes Hurrahgeschrei der begeisterten Menge. Die Militärkapellen haben, so steht es wenigstens im offiziellen Empfangsprogramm, die deutsche und italienische Nationalhymne gespielt. Aber kein Menscht hat sie gehört, so groß war der Larm der freudetrunkenen Neapolitaner. Während die Truppen die Waffen präsentirten, stiegen die Majestäten in die Wagen und fuhren, von ihrem zahlreichen Gefolge begleitet, nach dem königlichen Palais, wo der Kaiser die Ehrenkompagnie Revue passiren ließ.

Die Souveräne ruhten sich diesen Nachmittag von den Mühen der Reise aus. Abends fand eine herrliche Serenade vor dem königlichen Palais statt; die Hauptquartiere Neapels sind illuminirt.

Morgen wird die Spazierfahrt im Golf stattfinden. Die Souveräne werden sich auf dem „Lepanto", dem größten und schönsten Panzerschiff der italienischen Flotte einschiffen, während das Geschwader aus „Dandolo", der „Italie", dem „Premonto", dem „Affondatore" und der „Doria" bestehen wird. Der „Barbarica" wird die Gesandtschafts-Attachees der auswärtigen Botschaften und der „Volta" die Vertreter der italienischen und ausländischen Presse tragen.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 30. April. Zur Gehaltserhöhung der Lehrer. Auch die Hauptstadt Schlesiens, Breslau, hat jetzt eine Gehaltserhöhung der dort angestellten Lehrer beschlossen. Es wird darüber berichtet:

Am 11. d. M. ist endlich die Stellenskala zusammengebrochen; in einer geheimen Sitzung entschied sich die große Mehrzahl der Stadtverordneten für die Vorlage des Magistrats. Dieselbe lautet folgendermaßen:

Für die Klassenlehrer
nach 1—6 J. (allg. Dienstzeit)
1300 Mark Geh. u. 300 Mark Wohn.-Zusch.,
nach 7—9 J. (allg. Dienstzeit)
1500 Mark Geh. u. 300 Mark Wohn.-Zusch.,
nach 10—12 J. (allg. Dienstzeit)
1700 Mark Geh. u. 300 Mark Wohn.-Zusch.,
nach 13—15 J. (allg. Dienstzeit)
1900 Mark Geh. u. 300 Mark Wohn.-Zusch.,
nach 16—18 J. (allg. Dienstzeit)
2000 Mark Geh. u. 400 Mark Wohn.-Zusch.,
nach 19—21 J. (allg. Dienstzeit)
2200 Mark Geh. u. 400 Mark Wohn.-Zusch.,
nach 22—24 J. (allg. Dienstzeit)
2400 Mark Geh. u. 400 Mark Wohn.-Zusch.,
über 24 J. (allg. Dienstzeit)
2600 Mark Geh. u. 400 Mark Wohn.-Zusch.,
Für Rektoren
von 1—4 Rektorjahren
2900 Mark Geh. u. 500 Mark Wohn.-Zusch.,
von 5—8 Rektorjahren
3200 Mark Geh u. 500 Mark Wohn.-Zusch.,
über 8 Rektorjahren
3400 Mark Gehalt u. 500 Mark Wohn.-Zusch.
Für Lehrerinnen
Mindestgeh. 1200 Mark u. 200 Mark Wohn.-Zusch.,
2. St. 1400 „ „ 200 „ „
3. St. 1600 „ „ 200 „ „
4. St. 1800 „ „ 200 „ „
5. St. 2000 „ „ 200 „ „

Der Höchstgehalt ist nach 16 Dienstjahren erreichbar.

Hoffentlich bringt nun auch Stettin diese so lange schon schwebende Angelegenheit nun endlich zu einem gedeihlichen Abschlusse.

— Unsere beliebte dramatische Sängerin, Fräulein Johanna Schiffmacher, die während des vergangenen Winters die Freunde des Gesanges so oft entzückt hat, giebt am Mittwoch, den 3. Mai d. J., im großen Saale des Konzerthauses ein Abschieds-Konzert. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir hervor, daß zum Vortrag kommen werden: Das Duett aus dem fliegenden Holländer von Fräulein Schiffmacher und dem Opernsänger Herrn Kiefer; die Arien aus Tannhäuser: „Dich theure Halle" und aus Oberon: „Ocean, Du Ungeheuer", beide von Fräulein Schiffmacher. Wir wünschen der verehrten Künstlerin um so mehr einen guten Erfolg, als dieselbe am Stadttheater eine Benefizvorstellung nicht gegeben hat.

— In der Woche vom 16. bis 22. April kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 129 Erkrankungs- und 15 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 64 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 45 Erkrankungen im Kreise Randow und 3 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Diphtheritis mit 51 Erkrankungen (15 Todesfälle), davon 9 Erkrankungen (4 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 9 Personen, davon 3 in Stettin, an Kindbettfieber 2 Personen, davon 1 in Stettin, an Darm-Typhus 2 Personen im Kreise Saatzig, und an Pocken 1 Person im Kreise Randow. In den Kreisen Greifenberg und Naugard kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 23. bis 29. April 1880 Portionen verabreicht.

* Der Dampfer „Pommerania", Kapitän Freuck, rammte gestern Nachmittag gegen 5 Uhr unweit Grabow einen Reihefahrer an und beschädigte denselben nicht unerheblich am Heck.

## Vermischte Nachrichten.

— In Vannes, im französischen Departement Morbihan, sollte jüngst ein sehr wichtiger Ehebruchsprozeß zur Verhandlung kommen. Die Geschworenen waren zur Stelle; der Zeugenaufruf war beendet, die fünf Angeklagten, zwei Frauen und drei Männer, hatten Namen und Stand angegeben, und der Vorsitzende des Gerichtshofs ertheilte dem Kanzler das Wort zur Verlesung der Anklageschrift. Der Kanzler erhob sich und begann mit jammervoller Stimme — er sprach etwas sehr durch die Nase — seine langweilige Lektüre, die die Kleinigkeit von vier und einer halben Stunde dauerte. Als er geendet hat, war er höchst überrascht von dem tiefen Schweigen, das im Saale herrschte. Er blickte um sich und sah zu seinem größten Erstaunen, daß Präsident, Richter, Staatsanwalt, die Geschworenen, die Zeugen, die Angeklagten und drei von den vier Anwälten den Schlaf der Gerechten schliefen, der vierte Anwalt nickte sehr verdächtig mit dem Haupte und schien gleichfalls geneigt, in ein besseres Traumdasein hinüberzuschlummern. Zwei von den Angeklagten schnarchten mit den Gerichtsdienern, die zu ihrer Bewachung da waren, um die Wette. Im ersten Augenblick wußte der näselnde Kanzler nicht, wie er sich diesem „verzauberten" Gerichtshofe gegenüber zu benehmen habe; schließlich faßte er sich jedoch ein Herz und beschloß, den neben ihm schlafenden Richter durch einen gelinden Puff zu wecken. Der Richter wachte auf und schüttelte sich unter furchtbarem Gähnen und weckte seinen Kollegen rechter Hand auf, der seinerseits Mühe hatte, den anscheinend süß träumenden Präsidenten in die graue Wirklichkeit zurückberufen. Der Präsident reckte und streckte sich und weckte den Staatsanwalt; so ermunterte Einer den Andern, bis schließlich Alle wieder wach waren. Als jeder den Schlaf aus den Augen gerieben hatte, erhob sich der Vorsitzende und sprach die von dreimaligem Gähnen unterbrochenen großen Worte: „Die Sitzung wird auf morgen verschoben!"

## Viehmarkt.

**Berlin**, 29. April. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4459 Rinder (101 Dänen und Schweden), 4936 Schweine, 1136 Kälber, 12 572 Hammel.

In Rindern ruhiges Geschäft bei gutem Export. Der Markt wird geräumt. Etwa 2000 Stück gehörten der 1. und 2. Qualität an. 1. Qualität 55—58 Mark, 2. Qualität 47—53 Mark, 3. Qualität 39—43 Mark, 4. Qualität 33—37 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt wurde bei ruhigem Handel, verhältnißmäßig gutem Export zu anziehenden Preisen geräumt 1. Qualität 56—57 Mark, 2. Qualität 54—55 Mark, 3. Qualität 50—53 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1. Qualität 56—61 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 50—55 Pf., 3. Qualität 40—49 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Obgleich das Angebot in Hammeln geringer war als in voriger Woche, so verlief das Geschäft nur sehr schleppend, die Preise blieben unverändert und bleibt ziemlicher Ueberstand. 1. Qualität 35—38 Pf., beste Lämmer bis 42, Pf. 2. Qualität 30—34 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

## Börsen-Berichte.

**Magdeburg**, 29. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,75. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,20. Sehr fest. — Brod-Raffinade I. 30,00. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis I. mit Faß 29,00. Sehr fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 17,80 G., 17,85 B., per Mai 17,80 bez., 17,85 B., per Juni 17,90 bez., 17,95 B., per Juli 18,00 bez., 18,05 B. — Stramm.

**Hamburg** 29. April, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 72,75, per September 72,25, per Dezember 72,00, per März 71,25. — Behauptet.

**Hamburg**, 29. April, Vormittags 11 Uhr Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,72½, per August 17,95, per Oktober-Dezember 14,02½, per Januar-März 14,10. Ruhig.

**Newyork**, 28. April, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7 13/16, do. in New-Orleans 7,50. Petroleum Standard white in Newyork 5,45, do. Standard white in Philadelphia 5,40 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,20, do. Pipe line certificates per Mai 67,25. Ruhig. Schmalz loko 10,50, do. (Rohe u. Brothers) 10,90. Zucker (Fair refining Muscovados) 3,50. Mais (New) per April 50,00, per Mai 49,25, per Juli 50 3/8. Rother Winter-Weizen loko 77 1/8. Kaffee Rio Nr. 7 15,25. Mehl (Spring clears) 2,40. Getreidefracht 1,50. Kupfer 11,25. Rother Weizen per April 75 5/8, per Mai 75 5/8, per Juli 79,00, per August 80 1/8. Kaffee Nr. 7 low ord. per Mai 14,35, per Juli 14,15.

## Telegraphische Depeschen.

**Rom**, 29. April. Der hier weilende Bischof von Straßburg hielt an die hier anwesenden elsässischen Pilger eine Ansprache, in welcher er von Deutschland in besonders sympathischen Ausdrücken sprach.

**London**, 29. April. „Daily News" bringen ebenfalls die Nachricht, daß zwischen den Dockarbeitern und den Rhedern ein Kompromiß abgeschlossen werden wird. Max Keer Hardy verlangt, daß die Regierung einen Termin festsetze zur Prüfung der Lage in Hull. Die Unruhen in Belfast sind beendet. Die protestantischen Arbeiter, welche die katholischen Kameraden mißhandelt und von der Arbeit vertrieben hatten, haben selbst um deren Wiederaufnahme gebeten und ihr Bedauern über die unliebsamen Fälle ausgedrückt.

Der Homerule-Ausschuß beginnt seine Sitzungen wahrscheinlich schon in nächster Woche. Es ist eine außerordentlich große Anzahl Verbesserungsanträge eingegangen.

**Hull**, 29. April. Es sind neuerdings Zusammenstöße zwischen Ausständischen und Nichtsyndikatsarbeitern vorgefallen, bei welchen letztere von den ersteren mißhandelt wurden. Die Polizei zerstreute die Kämpfenden.

**Belgrad**, 29. April. Der Ministerrath hob die Zensur für ausländische Journale auf und beantragte die Streichung des hierfür ausgesetzten Budgetpostens. Die Postbehörde erhielt bereits die Weisung, die einlaufenden Blätter ohne weitere Prüfung sofort auszufolgen. Die Maßnahme erfolgte auf ausdrücklichen, direkt vom König ausgehenden Befehl.

Das „Amtsblatt" veröffentlicht zahlreiche Veränderungen in den oberen Kommandostellen.

**Newyork**, 29. April. Die offizielle Zeitstellung der Opfer des letzten Zyklons in Oclahama ergab 100 Todte und 500 Verwundete. Unter anderem zeigte ein Seelsorger an, daß sämmtliche Mitglieder seiner Gemeinde umgekommen seien.

## Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntagnummer Beantwortung. — F. W. 15. Eine Klage wider den Vormund würde den erwünschten Erfolg kaum haben, dagegen rathen wir Ihnen zu einer Beschwerde bei dem Obervormundschaftsgericht. — W. D. in L. Der betreffende Kaufmann war zur Anmeldung Ihres Sohnes in die städtische Krankenkasse nicht verflichtet, da er für denselben vertragsmäßig die Vergünstigung des § 60 des Handels-Gesetz-Buches nicht ausgeschlossen hat. Der Prinzipal ist seinen Verpflichtungen im vollen Umfange nachgekommen. — M. J. Die Einziehung dieser Forderung in Kanada ist nicht möglich. — Hans K. Ihre Ansicht ist die richtige, Grünhof ist kein besonderer Bezirk, sondern ein Theil Stettins, ebenso die Birkenallee. — P. B. Wir bringen auch diese Berichte, wenn die Verhandlungen von größerem Interesse, dies ist aber gegenwärtig nicht der Fall. — J. W. Die Bußtage zu feiern hat sich aus Buß- bezw. Fastenpraxis der alten Kirche entwickelt; eine besondere königliche Einrichtung sind dieselben nicht. Während bisher bei der Verschiedenheit der Landeskirchen eine Regelung der Bußtagsfrage nicht zu erzielen war, ist nunmehr ein dankenswerther Schritt in dieser Angelegenheit vorwärts gethan, dadurch, daß von diesem Jahre ab die meisten deutschen Länder einen einheitlichen Bußtag auf den letzten Mittwoch des Kirchenjahres gelegt haben. — M. W. 10. Gütergemeinschaft kann nur vor der Eheschließung ausgeschlossen werden. — Rob. St. Der Charakter der juristischen Persönlichkeit kann entweder kraft Gesetzes oder kraft besonderer Verleihung durch die Staatsgewalt (höhere Verwaltungsbehörde) einer Mehrheit von Personen oder einer Vermögensmasse zustehen. Kraft Gesetzes sind z. B. der Staat selbst, die Gemeinden und Kreisverbände juristische Personen und zwar diese drei nach manchen Gesetzgebungen mit verschiedenen Vorrechten ausgestattet. Besonders verliehen wird diese Eigenschaft oft Vereinen, damit diese für sich Vermögen erwerben, auch Schulden einziehen können. — Ed. A. Bestimmte Arbeitsstunden für die Werktage im Handelsgewerbe sind gesetzlich nicht festgesetzt. — E. G. E. 1. Es bleibt Ihnen nur die Beschwerde bei der Ober-Vormundschaft. 2. Die Beschwerde ist an den aufsichtsführenden Richter des Amtsgerichts zu richten. — G. Ho. Die Höhe der Provision richtet sich ganz nach den Abmachungen, die vorher vereinbart sind. — H. R. Ein Knabe, der in der Schiffsjungen-Abtheilung der kaiserl. Marine eintreten will, muß unter 14½ Jahre einen Brustumfang von mindestens 0,69 Meter und eine Größe von mindestens 1,42 Meter haben, über die resp. Minimalmaße 0,73 Meter und 1,47 Meter. — Erich H. Ohne im Besitz des Prima-Zeugnisses ist es nicht möglich, die Karriere einzuschlagen. — J. St. Der einfache Schuldschein genügt in diesem Falle nicht, sondern es muß ein notariell aufgenommener Schuldschein sein, der mit der Klausel der sofortigen Vollstreckbarkeit versehen sein muß. — Treuer Abonnement 100. 1. Sie müssen die Wohnung 1 Jahr behalten, können aber, da Sie monatliche Miethe zahlen, einen Monat vor Ablauf des Jahres kündigen. 2. Die Frau kann das Gewerbe ihres verstorbenen Mannes selbstständig fortführen, sie hat dann aber auch die Gewerbesteuer zu zahlen. — W. M. Sie dürfen die Gegenstände nicht eher verkaufen, bis Sie sich dazu eine gerichtliche Erlaubniß verschafft haben.

### Wetteraussichten
### für Sonntag, den 30. April.

Ein wenig wärmeres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und schwachen südwestlichen Winden.

### Wasserstand.

**Elbe** bei Dresden, 28. April, — 0,78 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 28. April, + 1,30 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 29. April, + 0,90 Meter. — **Oder** bei Breslau, 28. April, Oberpegel + 5,03 Meter, Unterpegel + 0,08 Meter. — **Warthe** bei Posen, 28. April, + 0,80 Meter. — **Netze** bei Usch, 27. April, + 0,92 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 28. April, + 0,67 Meter.

## Berlin, den 29. April 1893.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dtsch.R.-A.4% | 107,70G | Westf.Pfbr.4% | 103,30b |
| do. 3½% | 101,20B | do. do. 3½% | 99,10b |
| Pr.Consf.A.4% | 107,60G | Wstp.rittsch.3½% | 97,80G |
| do. 3½% | 101,25G | Kur-u.Nmk.4% | 103,30b |
| Pr. St.-A. 4% | 102,00b | Lauenb.Rb.4% | 103,30G |
| PSt Schuld 3½% | 100,00G | Pomm. do.4% | 103,30G |
| Brl.St-O.3½% | 99,25b | do do.3½% | 98,40b |
| do. n. 3½% | 99,25b | Posensch.do.4% | 103,30G |
| Stett. St.- | | Preuß. do.4% | 103,30G |
| Anl. 89 3½% | 97,25G | Rh.u.Westf. | |
| Wstp.B.-O.3½% | 97,20G | Rentenb.4% | 103,60b |
| Berl.Pfdb.5% | 115,00b | Sächs. do. 4% | 103,40b |
| do. 4½% | 108,60G | Schles. do. 4% | 103,20b |
| do. 4% | 105,10G | Schl.Holst. 4% | 103,40b |
| do. 3½% | 99,80G | Bad.Eisb.A 4% | —,— |
| Kur-u.Nm.3½% | —,— | Baier. Anl.4% | 107,30G |
| do 4% | —,— | Hmb.Staats- | |
| Landsch 4% | —,— | Anl.1886 3% | 86,50B |
| Central- 3½% | 99,00bG | Hmb.Rente 3½% | 98,70B |
| Pfandbr. 3% | 87,10B | do. amort. | |
| Ostpr.Pfb.3½% | 97,50b | Staats-A.3½% | 98,25G |
| Pomm. do. 3½% | 99,00G | Pr. Pr.-A. 3½% | 186,00B |
| do. do. 4% | —,— | Bair.Präm.- | |
| Posensche do.4% | 102,40G | Anleihe 4% | 113,00G |
| do do 3½% | 97,60b | Cöln-Mind.- | |
| Sächs. do. 4% | —,— | Präm.-A. 3½% | 134,25G |
| Schl.-Hlst. 4% | 102,90b | Mein.7Gld.- | |
| Pfandbr. 3½% | 98,40G | Loose — | 28,30G |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen- | | Concord.L. 45 | 1239,00B |
| Münch. 450 | 11050,00B | Elberf.F. 270 | —,— |
| Berl.Feuer 158 | 2400,00G | Germania 40 | 1090,00G |
| do.Lb u.W. 120 | 1755,00G | Mgd.Feuer 206 | 3750,00bB |
| Berl.Leb. 172½ | —,— | do. Rückv. 45 | 990,00G |
| Colonia, | | Prß.Leben 37,5 | 700,00G |
| 160 | 9100,00G | Pr.N.V.St. 66 | 900,00B |

### Fremde Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Argent.Anl.5% | 51,00bG | Oest.Gd.R.4% | 98,10B |
| Bul.St.-A.5% | 98,50G | Rum.St.-A.- | |
| Buen.-Aires | | Obl.amrtb.5% | 98,70B |
| Gld.-A. 5% | 37,40b | R. co.A.80 4% | 98,50G |
| Ital.Rente 5% | 92,60bG | do. 87 4% | —,— |
| Mexik.Anl. 6% | 82,50b | do Goldr.6% | —,— |
| do.20£.St.6% | 87,00B | do (2O.) 78 5% | —,— |
| Nwy.St.A. 6% | 117,00G | do.Pr.A.64 5% | 161,70b |
| Oest.Pp.-R 4½% | 81,40b | do. do. 66 5% | 147,50b |
| do. do. 5% | 83,10G | do.Bder.n.4½% | 101,25b |
| do.Slb.-R.4½% | 81,30bG | Serb. Gold- | |
| do. 250 54 4% | 130,30b | Pfandbr.5% | 89,25B |
| Oest.60er£.5% | 127,90b | Serb.Rente 5% | 79,50b |
| do. 64er £.— | 336,00b | do. do. n. 5% | 79,50b |
| Rum. St.- 5% | 102,20b | Ung.G.-Rt. 4% | 96,25bB |
| A.-Obl. 5% | 102,20bG | do.Pap.Rt. 5% | 82,80G |

### Hypotheken-Certificate.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dtsch.Grund- | | Pr.B.Cr.Ser. | |
| Pfd.3.abg.3½% | 99,50G | 12.(rz.100)4% | 101,75G |
| do. 4. abg.3½% | 99,50G | Pr.Ctrb.-Pfdb. | |
| do 5. abg.3½% | 95,50G | (rz. 110) 5% | —,— |
| Dtsch.Grundsch.- | | do.(rz.110)4½% | —,— |
| Real-Oblg.4% | 102,20bG | do.(rz.100)4% | 103,50B |
| Dtsch.Hyp.-B.- | | do. 3½% | 97,10bG |
| Pf. 4. 5. 6. 5% | 113,00G | do.Com.-O.3½% | 96,80bG |
| do. 4% | 103,00bG | Pr.Hyp.-A.-B. | |
| Pomm.Hyp.- | | div. Ser. | |
| B.1(rz 120)5% | —,— | (rz. 100) 4% | 102,00bG |
| Pom. 3. u. 4. | | do.(rz.100)3½% | 97,80bG |
| (rz. 100) 4% | 101,50G | Pr.Hyp.-Vers. | |
| Pom. 5. u. 6. | | Certific. 4½% | —,— |
| (rz. 100) 4% | 103,00bG | do. 4% | 103,00bG |
| Pr.B.-C.unkndb. | | St.Nat.-Hyp.- | |
| (rz. 110) 5% | 114,30G | Cr.-G. 5% | —,— |
| do.Ser.3.5.6. | | do.(rz.110)4½% | 106,50B |
| (rz. 100) 5% | 107,80G | do.(rz.110)4% | 102,00G |
| do.Ser.8.9.4% | 101,25G | do.(rz.100)4% | 102,10bG |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berz.Bw. 12% | 132,75bG | Hibernia — | 106,10b |
| Boch.Bw.A.— | 46,00b | Hörd.Bgw. — | 10,00B |
| do. Gußst. — | 123,40b | do. conv. — | 16,75B |
| Bonifac. 13½% | 99,00b | do. St.-Pr.— | 38,30bG |
| Donnmrckh.6% | 88,75G | Hugo 10% | 119,25b |
| Dortm St.- | | Laurahütte — | 108,00b |
| Pr. L. A. 6% | 59,75bB | LouiseTiefb.— | 67,00G |
| Gelsenkch. 12% | 137,70b | Märk.-Wstf.— | 198,40b |
| Hark.Bgw. — | 128,60G | Oberschles. 2% | 51,25b |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berg.Märk. | | Jelez-Wor. 4% | —,— |
| 3 A. B. 3½% | 99,60bG | Iwangorod- | |
| Cöln-Mind. | | Dombrowo 4½% | 100,90b |
| 4. Em.4% | —,— | Koslow-Wo- | |
| do. 7. Em.4% | —,— | ronesch gar.4% | 93,10b |
| Magdeburg- | | Kursk-Chark. | |
| Halberst.73 4% | —,— | Asow-Oblg.4% | 93,60G |
| Magdeburg- | | Kursk-Kiew | |
| Leipz.Lit.A.4% | —,— | gar. 4% | 94,50bG |
| do. Lit. B.4% | —,— | Mosc.Rjäs.4% | 96,00B |
| Oberschles. | | do. Smol.5% | 103,00B |
| Lit. D. 3½% | —,— | Orel-Griasy | |
| do. Lit. D. 4% | —,— | (Oblig.) 4% | 93,20b |
| Starg.Pos. 4% | —,— | Rjäs.-Kosl.4% | 94,30bB |
| Saalbahn 3½% | 95,00bG | Rjaschk.Mor- | |
| Gal.C.Ldw.4½% | 81,75G | czansk gar.5% | 102,90b |
| Gtthb.4.S.4% | 103,20G | Warschau- | |
| do. conv.5% | —,— | Terespol 5% | 103,20b |
| Brest-Graj.5% | 100,40bB | Warschau- | |
| Chark.Asow 5% | —,— | Wien 2. E 4% | 99,75b |
| Gr R.Eisb. 3% | —,— | Wladikawk.4% | 95,10b |
| Jelez-Orel 5% | —,— | Zarsk.Selo 5% | 91,90b |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½% | 114,25G |
| Marienburg-Mlawka | 5% | 111,60G |
| Ostpreußische Südbahn | 5% | 109,50bG |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eutin-Lüb.4% | 45,40B | Balt.Eisb. 3% | —,— |
| Fckf.Güth.4% | 70,90b | Dux-Bodch.4% | —,— |
| Lüb.-Büch. 4% | 145,00bG | Gal.C.Ldw.4% | —,— |
| Mainz-Lud- | | Gotthardb.4% | 164,75b |
| wigh. 4% | 116,40b | It.Mittmb.4% | 104,90b |
| Marienburg- | | Kursk-Kiew 5% | —,— |
| Mlawka 4% | 68,90b | Mosk.Brest 3% | —,— |
| Mckb.F.Fr.4% | —,— | Oest.Fr.St.4% | —,— |
| Ndschl.-Märk. | | do. Ndwstb.5% | 91,00G |
| Staatsb. 4% | 102,10bB | do.L.B.Elb.4% | —,— |
| Ostp.Südb.4% | 75,00G | Sdöst.(Lb.)4% | 50,50b |
| Saalbahn 4% | 26,25bG | Warsch.-Tr.5% | —,— |
| Starg.Pos. 4½% | 102,50bG | do. Wien 4% | 201,90b |
| Amstd.Rttd.4% | 96,50b | | |

### Bank-Papiere.

| Div. v. 1892. | | Div. v. 189.. | |
|---|---|---|---|
| B. f. Sprit | | Disc.-Com. 6% | 187,75b |
| u. Prod. 3% | 67,00G | Dresd. B. 7% | 147,75b |
| Berl.Eff.B.6% | —,— | Nationalb. 6½% | 115,25b |
| do Hdlsges. 7½% | 143,80b | Pomm.Hyp. | |
| Bresl.Disc.- | | conv. 6% | 118,40bG |
| Bank 4½% | 103,00G | Pr. Centr.- | |
| Darmst.B. 5½% | —,— | Bod. 9½% | 162,00bB |
| Deutsche B.9% | 161,30b | Reichsbank 8½% | 150,30b |
| Dtsch. Gen. 6% | 119,00G | | |

### Gold- und Papiergeld.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dukaten per St. | 9,68b | Engl. Banknot. | 20,44b |
| Souvereigns | —,— | Franz. Banknot. | 81,20G |
| 20 Frcs. p. St. | 16,25G | Oest. Banknoten | 166,60bG |
| Dollars | —,— | Russische Noten | 212,65b |

### Industrie-Papiere.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bredow. Zuckerfabr. | — | 61,00B | Harb. Wien. Gum. | — | 285,50bG |
| Chem. Fabriken: Heinrichshall | 5% | 133,00G | L. Löwe u. Co. | 18% | 263,00G |
| Leopoldshall | — | 89,90b | Magdeb. Gas-Ges. | 4½% | 100,50G |
| Oranienburg | 7½% | 78,10G | Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.) | — | 116,75bG |
| do. St.-Pr. | 7½% | 81,60G | do. (Lüders) | — | 146,60G |
| Schering | 13% | 270,50bG | Grusonwerke | — | 203,10bG |
| Staßfurter | — | 152,00bG | Hallesche | 35% | 289,90b |
| Union | 10% | 134,00G | Hartmann | — | 147,80b |
| Brauerei Elysium | 3% | —,— | Pomm. conv. | 6% | 72,25G |
| Möller u. Holberg | 6% | 66,00G | Schwartzkopf | — | 242,50G |
| P. Chem.-Pr.-Fab. | 10% | —,— | St. Vulc. L. B. | 9% | 110,90B |
| P.Prov.-Zuckersied. | 20% | —,— | Norddeutscher Lloyd | — | 125,00bB |
| St. Ch.-F. v. Did. | 30% | 201,75G | Wilhelmshütte | 2¼% | 61,40b |
| Stett.Walzm.-Act. | 30% | —,— | Siem. Glas-Ind. | 11% | 158,50B |
| St.Bergschl.-Br. | 14% | —,— | St.-Pr.Cementfab. | 4% | 88,00b |
| St.Dampfm.-A.-G. | 13½% | —,— | Stralf. Spielkartenf. | — | 109,00B |
| Papierfab. Hohenkr. | 4% | —,— | Gr. Pferdeb.-Ges. | 12½% | 228,60bG |
| Danziger Oelmühle | — | 88,75B | Carlsr. Pferdebahn | — | 102,00B |
| Dessauer Gas | 10% | 171,80G | Stett. Pferdebahn | 2½% | —,— |
| Dynamite Trust | 9% | 141,00bB | N. Stett. D.-Comp. | 2% | 78,25bB |

### Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4
Privatdiscont 2½ G

### Wechsel-Cours v. 29. April

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 T. | 2½% | 168,70b |
| do. | 2 M. | 2½% | 168,20b |
| Belg. Plätze | 8 T. | 3½% | 81,05B |
| do. | 2 M. | 3½% | 80,80G |
| London | 8 Tage | 2½% | 20,42G |
| do. | 3 Monate | 2½% | 20,30b |
| Paris | 8 Tage | 3% | 81,25bB |
| do. | 2 Monate | 3% | 80,90G |
| Wien-Oest. W. | 8 T. | 4½% | 166,60bG |
| do. | 2 M. | 5½% | 166,60bG |
| Schweiz. Pl. | 10 T. | 4% | 81,10b |
| Italien. Pl. | 10 T. | 5½% | 78,15b |
| Petersburg | 3 Wch. | 6% | 212,65b |
| do. | 3 Mon. | 6% | 213,50b |

## Wetten und Wagen.

**Original-Roman von E. von Linden.**

Uebersetzungsrecht vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

6)

Meinhardt fuhr fort: „Wer hat den Brief an den Xylograph Lorenz geschrieben?"

Stelling zögerte mit der Antwort, er schien zu überlegen.

„Ich kann's nicht sagen," erwiderte er endlich, „vielleicht Baron Horst, der mir die beiden Kerle schicken wollte. Es handelte sich für mich nur um ein Dokument für den Baron."

„Ganz recht, um das Runeck'sche Testament, für welches Sie die Verwalterstelle Ihres Onkels haben sollten. Hat er Ihre Bedingungen erfüllt? Den Kontrakt ausgestellt?"

„Der Henker hole diesen glattzüngigen Aristokraten!" schrie Stelling, von Angst und Wuth geschüttelt, aufspringend, „er wird der Verräther sein, der Judas!"

Meinhardt lächelte, er widersprach nicht.

„Mindestens hat er als Spieler und Glücksritter an Ihrem Ruin den Löwenantheil. Können Sie mir sagen, ob er vielleicht an dem Ueberfall im Runeck-Tunnel, wo gewisse Papiere, die für seine Erbansprüche sehr werthvoll sein sollen, geraubt worden sind, einen Antheil gehabt hat?"

„Das kann ich mit Bestimmtheit verneinen", erwiderte Stelling rasch.

„Sollte er nicht im Besitz der geraubten Papiere sein?" fuhr Meinhardt langsam fort, „wenn Sie mir die Wahrheit in diesem Punkte unumwunden sagen könnten, würde ich noch mehr für Sie thun."

„Papiere, welche ihm die Doppelrente und Schloß Runeck streitig machen könnten, wird er, wenn er sie wirklich besessen, längst vernichtet haben. Ich weiß nichts davon, das ist leider die volle Wahrheit."

„Und Sie haben keine Ahnung, wer der Attentäter gewesen ist?"

Stelling schüttelte mürrisch den Kopf, seine Augen flackerten unruhig umher und streiften den Revolver, der neben Meinhardt auf dem Tische lag. Im nächsten Augenblick waren seine Hände wieder gefesselt. Er stieß einen heisern Schrei aus.

„Ich denke, Sie wollen mich jetzt frei lassen", rief er dann heftig.

„Das wäre unklug, Sie sind mein Todfeind, und bleiben mein Gefangener, bis wir wieder daheim sind. Noch eins muß ich Ihnen zu Gemüth führen. Sie hassen mich ehrlich und ich verdenke es Ihnen durchaus nicht, sollte es Ihnen jedoch einfallen, mir hinterrücks irgend einen Liebesdienst erweisen zu lassen, so bemerke ich, daß dergleichen stets auf Ihr Konto kommen wird und ich von vornherein meine Instruktion darüber betreffendenorts niederlegen werde. Wenn mir also in dieser Weise etwas zustoßen sollte —"

„Dann wollen Sie mich ein für allemal dafür verantwortlich machen?" fiel Stelling entsetzt ein.

„So lange Sie noch auf deutschem Boden sich befinden, allerdings. Also beherzigen Sie meine Warnung. Und nun will ich Ihre Toilette vervollständigen, damit Sie unkenntlich bleiben."

Er zog ihm wieder den Mantel über die gefesselten Hände, den Kragen hoch empor und den breiten Hut tief in die Stirn, worauf er die Thür öffnete und die beiden draußen Harrenden hereinrief.

„Jetzt öffnen Sie uns wohl die Hausthür", sagte Meinhardt zu dem Verwalter, der schweigend dieser Weisung nachkam und mit einem leisen „Gott sei Dank" die schwere Thür wieder verschloß.

### Neunzehntes Kapitel.

Meinhardt hatte am nächsten Morgen dem Notar schon frühzeitig seine Aufwartung gemacht, um ihn der Ungewißheit über Lorenz' Schicksal zu entreißen und ihm damit eine Last vom Herzen zu nehmen. Er sah schlechter aus als je und meinte grollend, daß der Detektiv nur gleich hätte kommen sollen, weil er doch die halbe Nacht gearbeitet und die andere Hälfte schlaflos im Bett gelegen habe. Dabei aber drückte er dem jungen Manne dankbar die Hände und meinte, daß es endlich einmal an der Zeit wäre, sich ihm erkenntlich zu zeigen.

„Die beiden Mordgesellen sitzen doch fest? Wer hat sie gedungen?"

„Natürlich haben wir sie hinter Schloß und Riegel", erwiderte Meinhardt, „mit der Sprache aber wollen Sie noch nicht heraus. Ich denke, es wird einer sein, von dem sie sich durch ihr Schweigen großen Vortheil versprechen. Selbstverständlich sind sie unschuldig, wie neugeborene Kinder und wollen sich ein Stelldichein mit einem Wilderer, der ihnen junge Rehböcke zum Verkaufen angeboten, verabredet haben. Daß Sie just mit dem Xylographen, der ihnen vom Zuchthause her bekannt gewesen sei, zusammen getroffen, wäre der reine Zufall gewesen. Lieber Himmel, Sie hätten ihn ein wenig necken und in Furcht setzen wollen, weiter nichts."

„Die Galgenstricke!" rief der Notar zornig, „na, man wird ihnen hoffentlich den Ernst der Sache klar machen."

„Ohne Zweifel, Herr Notar!" lächelte Meinhardt und empfahl sich.

Als er vor dem Hotel „Kaiserhof" vorüber kam, fragte er beim Portier an, ob Sennor Torrendo gestern Abend abgereist sei, was jener bejahte, mit dem Hinzufügen, daß auch Herr Friesen eine kleine Reise unternommen habe, doch heute jedenfalls schon zurückkehren werde.

Meinhardt stutzte und schritt dann nachdenklich weiter. Sollte er die rechte Stunde verpaßt, dem schlauen Australier zu viel Zeit gelassen haben? Ein zu spätes Eingreifen konnte hier verhängnißvoll werden. Seinem Gedankengang folgend, reihte er die Fäden, welche sein Verdacht gesponnen, folgerecht aneinander und kam zu dem Resultat, daß dieser Friesen die wichtigste Persönlichkeit für ihn sein müsse. Wohin war er gereist? Hatte er es vielleicht auf den reichen Cubaner abgesehen, dessen Abreise er unzweifelhaft im Hotel erfahren? Seine Unruhe stieg bei diesem Gedanken von Minute zu Minute. Er war nach der Außenstadt gegangen und befand sich jetzt in der Nähe des Brinkmann'schen Hauses. Rasch nahm er eine Karte aus der Brieftasche, schrieb einige Worte darauf und sandte eins der umher spielenden Kinder damit zu dem Xylographen Lorenz. Schon nach wenigen Minuten erschien dieser auf der Straße.

„Guten Morgen!" rief Meinhardt, „sind Sie wohlauf nach der aufregenden Nacht, Herr Lorenz?"

„Danke, Herr Meinhardt, ganz munter, meine Frau wollte durchaus mit, um Ihnen für meine Lebensrettung zu danken. Als ich kam, war sie noch garnicht zu Bett gegangen und vor Angst halbtodt."

„Sie haben ihr viel zu danken, Herr Lorenz, ihr und Fräulein Neuburg, der Sie vielleicht einen großen Dienst leisten könnten."

„O, wenn mir das möglich wäre", rief Lorenz, „wie glücklich würde es mich machen."

„Vielleicht, kommen Sie mit nach Försters Garten, dort ist es jetzt leer."

Es war dieselbe Restauration, wo Meinhardt am vorhergehenden Tage eingekehrt war. Er setzte sich jetzt mit Lorenz in eine Gartenlaube und ließ ein Frühstück bringen. Dieser wollte sich entschuldigen, daß er bereits gefrühstückt, doch Meinhardt ließ nichts gelten, er mußte ihm im Baierischen Bescheid thun und tüchtig einhauen.

Als sie damit fertig waren, zog der Detektiv seine Brieftasche hervor und nahm die Zeichnung, welche er von Jeannette Neuburg erhalten hatte, heraus.

(Fortsetzung folgt.)

---



Stettin, den 29. April 1893.

## Stadtverordneten-Sitzung

**am Donnerstag, den 4. Mai cr., Abends 5½ Uhr.**

**Tagesordnung:**

Genehmigung des vorgelegten Entwurfes eines Kassen-Regulativs und zu der vorgeschlagenen Neuordnung der Behandlung der Reste aus Vorjahren. — Zustimmung zu dem neuen Entwurfe für die Hafenanlagen auf den Wöhlenwiesen und zu dem mit der Staatseisenbahn-verwaltung vereinbarten Vertrage, Bewilligung von 10,815,000 M. zur Ausführung der Hafenanlage und Einstellung von 500,000 M. als 1. Baurate in den Etat. — Nachbewilligung von 428 M. 98 ₰ Druckkosten für die Hauptverwaltung und 53 M. 15 ₰ Löhnung der Hülfsmannschaften der Feuerwehr, Fuhrannahme und Feuermeldungen pro 1892/93. — Genehmigung der Herabsetzung des Zinsfußes für das auf dem Grundstück Artilleriestr. 6 eingetragene Kapital von 6000 M. von 4¼ % auf 4 %. — Bewilligung von 170 M. zur Herstellung eines Grenzzaunes auf dem zur Vergrößerung des Schulgrundstückes an der Lukasstraße angekauften Terrain; — von 500 M. zur Beschaffung von drei Rettungsapparaten und einem Rettungsschlauch für die Feuerwehr; — von 750 M. Vertretungskosten für 2 Lehrer des Stadtgymnasiums und von 150 M. Vertretungskosten für eine Handarbeitslehrerin. — Wahl eines Mitgliedes der 14. Armen-Kommission. — Genehmigung des vorgelegten Programms für die Errichtung eines Viehhofes in Verbindung mit dem Schlachthofe, und Bewilligung von 4000 M. zur Ausarbeitung des Projekts. — Zustimmung zu der Vermiethung von je 1 Klassenzimmer der 15. und 16. Gemeindeschule auf wöchentlich je 2 Stunden an den Gemeinde-Kirchenrath zu St. Jacobi für je 60 M. Jahresmiethe und je 20 M. Entschädigung für die Schuldiener. — Bewilligung von 8100 M. für neue Pfahlroste zur Turnhalle und Abort der Barnitzschule, und von 11 M. Entschädigung für Hülfeleistung bei einem Brande in der Messenthiner Forst. — Zuschlagsertheilung zur Verpachtung mehrerer städtischen Wiesen auf 4 bezw. 6 Jahre für 2963 M. Jahrespacht. — Genehmigung der Ausleihung von 25,500 M. auf das Haus Wilhelmstr. 3 und von 75,000 M. auf das Haus Warsowerstraße 1 zu je 4¼ % Zinsen. — Genehmigung der Stundung einer Forderung von 57 M. 25 ₰ auf 1 Monat. — Beschlußfassung über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei dem Grundstück Gustav-Adolfstraße 12. — Bericht der Kommission über den Antrag zweier Mitglieder der Versammlung, betreffend die Abänderung der Geschäftsordnung.

**Nichtöffentliche Sitzung.**

Eine Unterstützungssache.

**Dr. Scharlau.**

Stettin, den 29. April 1893.

## Bekanntmachung.

Das Nachtwachtwesen im 4. und 5. Polizei-Revier geht vom 1. Mai d. Js. ab auf die Königliche Polizei-Verwaltung über.

Der Polizei-Präsident.
**Thon.**

Stettin, den 28. April 1893.

## Bekanntmachung.

Im hiesigen St. Johannisklofter ist in der Wohnung Nr. 37 im Erdgeschoß eine sogen. Viertelstelle frei geworden.

Hülfsbedürftige Wittwen oder Jungfrauen, welche dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 13. Mai d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Berechtigt zur Aufnahme in das Johanniskloster sind nur solche Personen, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städteordnung von 1808 besitzen oder 10 Jahre lang hiesige Gemeinde-Steuern gezahlt haben, beziehungsweise Wittwen und Kinder solcher Personen.

Der Magistrat.
Johannis-Kloster-Deputation.

## Verdingung von Baggerarbeiten.

Die Ausführung der Baggerarbeiten im städtischen Hafengebiet soll für das Verwaltungsjahr 1893/94 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungstermin, welcher im Rathhaus Zimmer Nr. 41, am

**Mittwoch, den 10. Mai cr.,**
**Vormittags 10¼ Uhr,**

in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet, einzureichen.

Angebotsformulare, besondere und allgemeine Bedingungen können während der Dienststunden bei der vorgenannten Dienststelle eingesehen, auch von dort gegen postfreie Einzahlung von 1,00 M. (Briefmarken nur à 10 Pf.) bezogen werden.

Stettin, den 28. April 1893.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

### Verdingung der Instandsetzungen an Packgefäßen.

Die im Etatsjahr 1893/94 vorkommenden Instandsetzungen an kleinen Patronenkasten und Hülsenkisten, sowie die Umänderungen von Patronenkasten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 9. 5. 93, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde, Junkerstr. 14, abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen bezw. von wo dieselben gegen Entrichtung von 1 M. bezogen werden können.

Stettin, den 22. April 1893.

Artillerie-Depot.



**Aelt. ev. Jünglings- u. Männer-Verein.**

Bis auf Weiteres finden unsere **Sonntags-Versammlungen** im „Seemannsheim", Krautmarkt Nr. 2, 2 Tr., statt.

**Der Vorstand.**

Patriotischer Kriegerverein zu Stettin gegr. 7/1.1849 — GOTT MIT UNS

Donnerstag, den 4. Mai cr., Abends 8¾ Uhr,

**außerord. General-Versammlung**

im Vereinslokale (**Kotz,** Gutenbergstr.).

1. Unterstützungskasse für Sterbefälle der Mitglieder. 2. Sparkassen-Angelegenheit. 3. Sommerfest. 4. Vortrag. 5. Geschäftliches. 6. Aufnahmen.

Bundesabzeichen sind beim Kameraden **Kase,** kleine Domstraße 11, zu haben.

Sonntag, den 7. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, Exerzier-Appell mit Gewehr im Exerzierhause neben der Hauptwache.

Die Kameraden treten heute, Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr im Fort Wilhelm behufs Theilnahme an der Fahnenweihe des Vereins ehemaliger Kameraden der Artillerie an. Anzug: Paradeanzug.

**Der Vorstand.**

**Verein ehemaliger Grenadiere.**

Zur Fahnenweihe des Vereins ehemaliger Kameraden der Artillerie treten die Kameraden heute Nachmittag um 3¾ Uhr Elisabethstraße Nr. 50 zum Abholen der Fahne an.

**Der Vorstand.**

## Aufruf!

Bredow, den 24. April 1893.

Es haben sich in der hiesigen Gemeinde Männer zu einem patriotischen Verein vereinigt, der bezüglich der im Reichstage schwebenden Militärvorlage seine Ansicht zum Ausdruck zu bringen beabsichtigt.

Es werden deshalb alle patriotisch gesinnten Männer hierdurch recht dringend gebeten, an der **am Montag, den 1. Mai d. Js., Abends 8 Uhr,** in dem großen Saale der hiesigen Brauerei stattfindenden Versammlung theil zu nehmen, um sich über die Zwecke des Vereins Klarheit zu verschaffen und ev. zustimmenden Falls diesem beizutreten.

**Der Vorstand.**

Patriotischer Landwehr-Verein Stettin — Mit Gott für König u. Vaterland

Am Mittwoch, den 3. Mai. Abends 8½ Uhr, im Restaurant **zur kleinen Oper,** Bismarckstraße 10:

**Monats-Versammlung**

und Aufnahme neuer Mitglieder.

**Der Vorstand.**

## Schneider-Verein.

Montag, den 1. d. M., Abends 8 Uhr, **Versammlung** bei Herrn **Däge,** Breitestr. 11. T.-O.: 1. Beiträge-Annahme. 2. Aufnahme neuer Mitglieder.

**Der Vorstand.**

## Stettiner Gesellschaftsbund.

Heute, Sonntag, den 30. April cr., Abends von 7 Uhr ab, im **Reichsgarten:**

**Kränzchen.**

Einführungen gestattet. **Der Vorstand.**

**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**

Geboren: Ein Sohn: Herrn Heinzel [Stralsund] — Herrn Boß [Rieparð]. — Eine Tochter: Herrn Heiden [Anklam]. — Herrn Kersten [Prenzlau].

Gestorben: Herr Rudolph von Oertzen [Anklam]. — Herr Carl Eberling [Barth]. — Herr Christian Lubach [Schmölln]. — Frau Wilhelmine Markwardt [Greifswald]. — Frau Ida Rühs [Weitenhagen]. — Frau Henriette Hagedorn [Prenzlau]. — Frau Louise Pippow [Anklam].

## Termine vom 1. bis 6. Mai.

### In Subhastationssachen.

1. Mai. A.-G. Greifenhagen. Das der vereh. Arb. Friedr. Treltin geb. Lucks geh., in Buchholz belegene Grundstück.

2. Mai. A.-G. Greifenberg. Das der Wittwe Aug. Rode geb. Krüger und den Kindern geh., in Mittelbruch belegene Grundstück. — A.-G. Jacobshagen. Das dem Zimmermann F. Bolzin geh., zu Altheide belegene Grundstück.

3. Mai. A.-G. Anklam. Das dem Bauer Joh. Hohensee geh., in Rathebur belegene Grundstück. — A.-G. Ueckermünde. Das dem Büdner J. Schröder jr. geh., in Ahlbeck belegene Grundstück.

4. Mai. A.-G. Greifenhagen. Das dem Fleischermeister F. W. L. Lahde geh., in Greifenhagen in der Hirtenstraße belegene Grundstück.

5. Mai. A.-G. Stettin. Das zur Konkursmasse des Kaufm. Joh. Brause geh., in Grabow, Breitestr. Nr. 33, belegene Grundstück. — A.-G. Pyritz. Das dem Drogist Hans Walter geh., in Pyritz belegene Grundstück.

### In Konkurssachen.

3. Mai. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Nachlaß der hier verstorb. Wittwe des Seilermeisters Franz Schulze geb. Moede.

5. Mai. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufm. P. Schulakowsky, hierselbst. — A.-G. Stargard. Erster Termin: Kaufm. Hugo Maaß, daselbst.

6. Mai. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Handelsgesellschaft in Firma Cuno & Davids, hierselbst.



## Hinweis.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein **Prospect der XXIII. Großen Mecklenburgischen Pferde-Verloosung** bei, welcher geneigter Beachtung empfohlen wird. — **Der Preis der Mecklenburgischen Pferde-Loose beträgt nur 1 Mark das Stück. 11 Loose kosten nur 10 Mark.** — Bestellungen werden baldigst erbeten, da Loosvorrath nur gering ist.

